Schweiz

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **2=22 (1856)**

Heft 79

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

eigenem Ermessen nach „Umständen" verfahren sollten. — Die große Zahl der Subalternoffiziere zeigte sich „„unbeholfen, ideenlos"". Zusammenhängende Aufstellungen ganzer Brigaden und Divisionen kamen höchst selten vor. Die Truppen wurden tüchtig durch Sumpf, Gebüsch, über Stauden, Stock und Stein, Häge, Zäune und Graben geführt.

„Der Vorpostendienst wurde sehr läßig betrieben. Täglich wurde zwar ein Vorpostenkommandant bezeichnet, derselbe aber in seinen Anordnungen durch niemand kontrollirt. Patrouillen und Ronden machte man bloß so, wie im Garnisonsdienst. Von Patrouillen gegen den Feind, bewaffneten Rekognoszirungen u. s. w. keine Rede! Wozu dann die Bivouac's, wenn deren praktischer Nutzen nicht auf solche Weise durch augenblickliche Schlagbereitschaft aus der Ruhe anschaulich gemacht werden soll! — „Die Grünen hatten's gut! die bivouaquirten nicht!" (Diese scheele Bemerkung finde ich durchaus nicht am Platz; ein „Grüner", der seine Pflicht thut, hat häufig noch lange und vollauf Arbeit, wenn der „Blaue" längst am Bivouacfeuer schnarcht, und Arbeit, die sich nicht gut auf einem Habersack oder Scheit Holz machen läßt.)

„Der innere Dienst war in schlechtem Zustande. Adjutanten, welche den Stabsoffizieren ihre Bezeichnung zum Dienst vom Tag brachten, wußten auf Befragen nicht das Geringste von der Tagesordnung noch von irgend welchen andern dienstlichen Anordnungen, nicht einmal bei welchem Obern sich der Bezeichnete für den Dienstantritt zu melden habe, noch wen er ablösen solle. — Aus dem Bivouac gerückt wurde gewöhnlich um 8 bis 9 Uhr Morgens, dasselbe bezogen um 3 bis 4 Uhr Abends.

„Die Lebensmittel waren gut. Nur fehlte anfänglich das Salz, das bei den Bauern um alles Geld nicht zu haben war. (Auch 1847 war namentlich im Freiburgischen der Mangel an Salz sehr fühlbar.) Es wurde nur einmal gekocht, und dann Morgens höchstens etwa gewärmte Suppe gegessen. Das Landvolk benahm sich sehr ungastlich, wollte selbst um's Geld nicht etwa es „Chacheli Kaffee" machen.

„Die Verwendung der Instruktoren Bachofen und Quinelet als Truppenführer wurde nicht von Jedermann gebilligt, entschieden mißbilligt wurde aber von Jedermann, daß Rüstow und Hoffstetter bei den Gefechten niemals belehrend mitwirken durften, sondern im Hauptquartier oft spät bis in die Nacht zum — Schreiben und Zeichnen gebraucht wurden. (Unterstützt!!)

„Daß die HH. Obersten selbst zur Schärpe bei den Gefechten die Feldmütze statt des Hutes trugen, mag Algier- und Krim-Chique sein, hätte aber dann den Truppen eben so gut gestattet werden sollen, als den Obersten. (Unterstützt!!)

„Im Ganzen wurde Allerlei erfahren und gelernt. Doch hätte dies leicht in noch höherem Maaße der Fall sein können."

Aus einem anderen Briefe erfahren wir, daß namentlich das Kommissariat seine schwierige Aufgabe gut gelöst habe. Dieses kompetente Zeugniß freut uns um so mehr, als einige Zeitungen, wahrscheinlich durch Aeußerungen begehrlicher und unzufriedener Soldaten, wie es immer welche gibt, das Gegentheil behaupteten.

Wir haben dem obigen Briefe nicht viel beizufügen; wir möchten nur in Bezug auf die Bemerkungen über die Verwendung der Instruktoren folgendes zu bedenken geben. Wird es getadelt, daß den HH. Bachofen und Quinelet Kommando's anvertraut wurden, so wird offenbar übersehen, daß diese Offiziere nicht nur Instruktoren, sondern auch Offiziere des Generalstabes sind, die mit dem gleichen Recht wie andere verlangen dürfen, zu wirklichen Kommando's berufen zu werden. Wird dagegen getadelt, daß die HH. Hoffstetter und Rüstow nicht selbsthandelnd in die Bewegungen eingreifen durften, so liegt offenbar ein Widerspruch mit dem obigen darin. Im Falle, daß dieses zu oft geschehen wäre, würde sich nicht sogleich das Geschrei erhoben haben, die Instruktoren machen Alles? Wir denken diese Verhältnisse müssen auch erwogen werden.

Schweiz.

Die Nachrichten von den Uebungen des östlichen Truppenzusammenzuges gehen uns ziemlich spärlich zu, doch wollen wir hoffen, daß es uns gleichfalls vergönnt sein werde, aus offiziellen Quellen zu schöpfen, wie bei denen der Westdivision. Die Truppen treffen am 6. ein und bilden zwei Korps, ein Ostkorps, das von Constanz her vordringt, und ein Westkorps, das sich diesem Vordringen entgegenstellt. Am 7. wird der Sicherheitsdienst auf dem Marsche und in fester Stellung sowie die Carréformation korpsweise eingeübt. Am 8. beginnt das Ostkorps seinen Angriff und wirft das Westkorps bis hinter die Thur. Am 9. überschreitet das Ostkorps die Thur und greift Frauenfeld an; der Angriff wird abgeschlagen. Am 10. ergreift das Westkorps, verstärkt durch eine Hülfsbrigade, die Offensive und wirft das Ostkorps wieder über die Thur zurück. Ende der Kriegsübungen. Am 11. manövriren sämmtliche Truppen bei Frauenfeld unter dem Kommando des Höchstkommandirenden. Am 12. Heimmarsch.

Waadt. Das Kantonaloffiziersfest fand am 28. Sept. in Villeneuve statt; mehr als 200 Offiziere, unter ihnen 4 eidg. Oberste, besuchten dasselbe. Von den militärischen Verhandlungen berichten die dortigen Blätter nur, daß sie 4 Stunden gedauert hätten; Hr. Ob erst Burnand nahm vergleichende Schießübungen mit dem Prelazstutzer und dem eidg. Modell vor. Die brennende Tagesfrage übte übrigens einen unverkennbaren Einfluß aus.

Im Verlage der Decker'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber die
Vergangenheit und Zukunft
der
Artillerie
vom Kaiser Napoleon III.
Aus dem Französischen
von **H. Müller II.**, Lieutenant im 3ten Artill.-Regt.
8. geheftet. Preis: Fr. 4.